Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 1

Artikel: Kleinere bernische Kirchenbauten

Autor: Zesiger, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pleinere bernische Kirchenbauten.

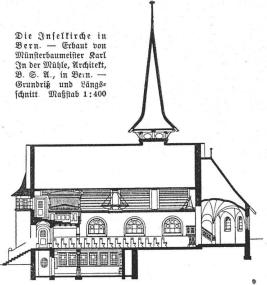
Es gab einmal eine Zeit, wo Stådte von einigen Tausend Einwohnern mehr als ein Dugend Kirchen zählten und jede ihren Turm, noch lieber deren zwei weit über das Häusermeer hinaus ins Blaue hinauf wachsen ließ. Mit der Glaubenstrennung jedoch gingen

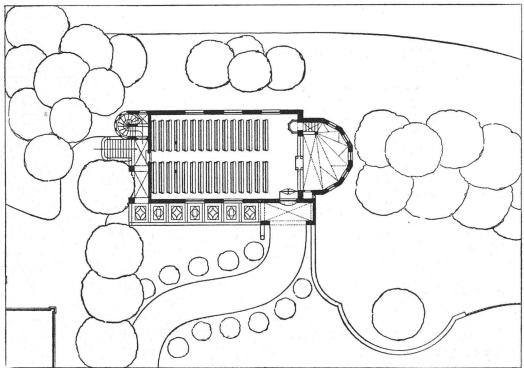
eine große Anzahl dieser Zeugen baufroher Frommigkeit ein und heute begnügen sich selbst Großstädte mit wenigen Gotteshäusern. Auf dem Dorf hingegen bildet noch jest die Kirche wie vor tausend Jahren schon äußerlich den Mittelpunkt; dort versammeln sich Sonntags die Andachtigen zur Predigt und alle Jahre einigemal das souveräne Volk, um seine Behörden zu bestellen und seine Gesetz zu beraten.

Der katholische Gottesdienst verlangte von jeher für seine ber Chor; die Kanzel und die Orgel nehmen die Ehrenplätze im einzigen, oft kahlen Raum ein, denn "das Wort ist bei Gott, und Gott ist das Wort".

Die In self ir che, als Spitalkirche bes bernischen Kantonsspitals, — ber sogenannten Insel — gedacht, sollte ursprünglich für beide Glaubensbekenntnisse bienen und hat demnach einen kleinen Chor, den ein originelles,

von einer seitlich neben ber Ranzeltreppe angeordneten Saule gestüttes Facherge= wolbe überspannt (vergl. den nebenftehenden Grundriß mit Schnitt). Die reichbemalte steinerne Kanzel steht westlich davor am Triumphbogen, in deffen Mittelpunkt ber Abend= mahltisch sich aufbaut. Hell durchflutet das Tageslicht ben tonnengebedten Sauptraum, in dem die fleine hubsche Dr= gel ihre Register vor all ben Rranken und Schwachen er= tonen läßt, welche hier für ihre Leiben Bergeffenheit suchen.

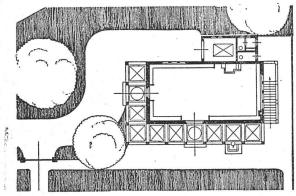




Priester und die heiligen Handlungen einen besonberen Raum, den Chor, und schloß ihn vom Versammlungsraum des Volkes, vom Schiff, ab; für die Glocken aber, welche weit ins Land hinaus die Gläubigen zur Andacht rufen sollen, diente der hochragende Turm. So besteht im Verndiet die Mehrzahl der Landkirchen aus Chor, Schiff und Turm. Späteren Gotteshäusern fehlt Die Fenster schmuden, wie in alter Zeit, frohliche Glasmalereien, Stiftungen der am Bau beschäftigt gewesenen Handwerker. Diejenigen des Pfarrerzimmers gegen den steilabfallenden westlichen Hang zu, sind durch viele Sprossen gegliedert.

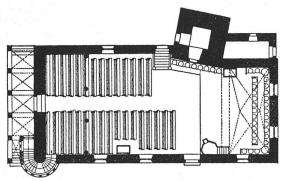
Unders war die Aufgabe bei der Friedhof = fapelle in Sumismald. Der alte kleine Friedhof

um die schlanke Kirche des deutschen Ordens sind den Sumiswaldern längst zu klein geworden, sie haben einen neuen weit draußen vor dem Dorf angelegt. In der Friedhofkapelle soll der Pfarrer den Toten die letzten Worte zum Geleit geben: ein einfacher überwölbter Saal mit Kanzel ist daher das Grundmotiv des kleinen Baus. Um das Kirchlein zieht sich eine weite gedeckte Laube, unter ihr haben Gärtner und Totengräber ihre Käume; ein dritter beherbergt den Leichenwagen.



Friedhoffapelle in Sumismald — Grundrig — Maßstab 1:400

Der britte im Bild bargestellte Bau, die Kirche in Bohlen, die zu den alteren bernischen Landsirchen gehört, ist noch zur katholischen Zeit erstellt worden. Das Gebäude in seiner heutigen Gestalt stammt bis auf die jetzt bei der Wiederherstellung angebaute Vorslaube und das Treppenturmchen aus dem XV. Jahrshundert; vollständig neu im alten Rahmen aber ist das



Rirche in Bohlen - Grundrig - Magftab 1:400

Innere. An Stelle der früheren glatten Decke trat eine flachgewölbte Tonne, die schmucke Orgel hat eine neue Portlaube mit bemaltem steinernem Maßwerkgelander erhalten. Bon den alten Malereien, die bei den Bausarbeiten zum Borschein kamen, konnte einzig der fröhliche Schmuck unterhalb der Portlaube wiederhergestellt werden; auch der traute Bernerbar schaut heute vom Chor wieder auf seine Bauern herab, wie schon zur Zeit der gnädigen Herren und Obern; Decke und Holzwerk das gegen sind neu und nach Entwürfen von Maler Münger farbig behandelt worden. Neue Maßwerke im Chor lassen

ben noch zu hebenden Mangel alter farbiger Scheiben nicht gang vergessen.

Alle brei Kirchen standen unter der Bauleitung des Münsterbaumeisters Karl Inder Mühle, Architekt, B.S.A., in Bern und wurden nach seinen Planen neus oder umsgebaut. Alle drei fügen sich aufs glücklichste in ihre Umsgebung und bei allen dreien ist der Architekt mit verhältnissmäßig geringen Summen nicht nur ausgekommen, sondern hat auch noch Erfreuliches geschaffen.

A. Zesiger, Bern.

Stickereien.

Das Streben, den Wohnraum zu einem eine heitlichen Organismus zu gestalten, derart daß er sich als Ausdruck personlicher Lebensart und Runst darstelle, ist auch in der Schweiz lebendig geworden.

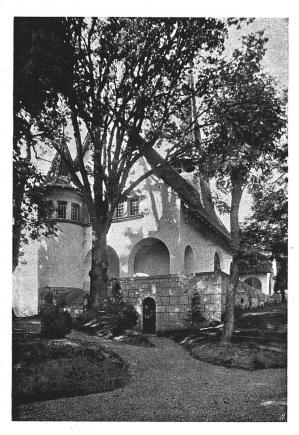
Allerdings ist in den Wohnungen selbst verhältnismäßig noch wenig davon zu spuren. Die Kunst, Geschmack zu besitzen und auszuüben, scheint noch lange nicht so verbreitet, als das zur Wiedergewinnung einer e nheitlichen Wohnkultur nötig wäre, und es wird gewiß noch einige Zeit dauern, bis die jest als außergewöhnlich oft verspotteten Schönheiten moderner Ausstattungsgegenstände so allgewohnt werden, daß ihr Fehlen als ein Entbehren fühlbar wurde.

Die einzelnen Elemente zu einer harmonischen neuzeitlichen Bohnungskunft sind jedoch bereits vorhanden; einige davon, wahllos herausgegriffen, wurden auf Seite 12 zusammengestellt.

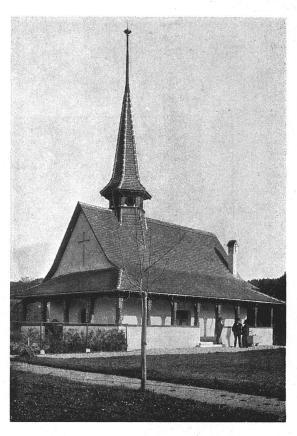
Die Lampen und Kerzenleuchter Richard Buhlers aus Winterthur in Messing und Schmiedeisen, streng sachlich, ohne störenden Schmuck und doch schön, ja stilvoll, des dürsen keiner weiteren Erklärung. Ebensowenig jene Teebretter und Schalen aus prächtigem Apfelbaumholz, die in ihrer so würdigen Schlichtheit besonders schweizerisch anmuten. Aber über die Stickereien der Frau I. Hahnloser in Winterthur, Arbeiten auf Leinen, Seide oder Wolfsoff in Kreutstich, Schnurstich oder Kettenstich sind wohl einige Erläuterungen erwünscht.

Als Material kommt bei Arbeiten für den einfachen Haushalt vor allem gutes Leinen in Betracht, während Seide und Wollstoffe nur dort verwendet werden sollten, wo ein starker Gebrauch ausgeschlossen ist. Zu Stickereien auf Leinen benüße man echt farbige Garne und waschechte Seide, mit der man aber bei gröberem Leinen sparsam umgehe; auf Seide wird mit Seide gestickt, auf Wollstoffe mit Garn, Wolle und Seide, die sich oft zu besonders reizvoller Wirkung vereinigen lassen.

Die Maschine verlangt, daß der Entwurf der Zeichnung möglichst viel in fortlaufender ununterbrochener Linie zu sticken erlaube. Die Umrisse werden auf grobem Leinen mit dem sogenannten Schnurstich hergestellt, und die Felder mit dem Kettenstich ausgefüllt, der auf seinerem Leinen auch allein verwendet gut wirkt.



Die Inselkirche in Bern



Die Friedhoffapelle in Sumiswald



Die Friedhoffapelle in Sumismald



Die Kirche in Wohlen

Blick gegen Postelaube und Orgel



Die Inselkirche in Bern

Blid gegen Postelaube und Orgel

Karl In der Mühle, Architekt, B. S. A., Bern